



## KOMMENTARE aus dem WESTINSTITUT

### ■ Nord-Stream 2 und die Seidenstraße - oder: Moral und Politik

David Engels

Das Nord-Stream 2-Projekt hat nicht nur in Deutschland in den letzten Monaten viel Tinte fließen lassen. Die Argumente sind allseits bekannt: Der deutschen CDU-SPD Regierungskoalition (und pikanterweise auch der AfD-Opposition) sowie weiten Teilen der deutschen Öffentlichkeit geht es darum, durch die Versorgung mit russischem Gas die desaströsen Folgen der „Energiewende“ halbwegs aufzufangen, den Kontakt mit Rußland getreu dem Sprichwort „Wandel durch Handel“ nicht „abreißen“ zu lassen und gleichzeitig eine gewisse politische Unabhängigkeit von Washington zu demonstrieren.



Redaktion:  
David Engels

Nr. 3/2021  
9.2.21

Die „Kommentare aus dem  
Westinstitut“ sind auch  
verfügbar über :  
NEWSLETTER IZ  
FACEBOOK  
SCRIBD  
LINKEDIN  
TWITTER

Die Gegner des Projekts hingegen, allen voran in Polen, den USA, aber auch den Reihen der deutschen Grünen, kritisieren, daß Deutschland sich freiwillig von einem Rußland abhängig mache, das aufgrund seines autoritären Kurses wie auch der Ukraine-Krise kaum zu den Musterschülern der Vereinten Nationen zählt, den wichtigsten NATO-Bündnispartner brüskiere und dabei einmal mehr die ansonsten in so vielen anderen Krisenfällen so eifrig beschworene „europäische Lösung“ vom Tisch fege.

Daß es seltsame, gleichsam unnatürliche Allianzen sind, die sich für und wider dieses Projekt geformt haben, sei nur am Rande angemerkt, und auch eine wohlargumentierte Parteinahme würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Wichtiger aber scheint es, auch in diesem Rahmen auf ein grundlegendes Problem zu sprechen zu kommen, das zwar oft genug erwähnt wurde, aber immer wieder in Erinnerung gerufen werden muß, damit es nicht eines Tages zum Normalzustand wird: Den seltsamen, nahezu unerträglichen Kontrast zwischen Machiavellismus und Moralismus, der nicht nur die deutsche Politik prägt, hier aber aufgrund seiner Verquickung mit der regelmäßig beschworenen „ganz besonderen deutschen Verantwortung“ einen gewissen unangenehmen Beigeschmack entwickelt.

Es ist in der Tat schwer, nahezu täglich mitanzusehen zu müssen, wie die deutsche Regierung mitsamt den deutschen Medien sich ohne Unterlaß in die inneren Angelegenheiten der östlichen Nachbarstaaten Polen und Ungarn einmischt und zum ultimativen Verteidiger „der“ Demokratie stilisiert, gleichzeitig aber der neuen Großmacht China in unterwürfiger Weise goldene Brücken baut, um deutsche Wirtschaftsinteressen zu verteidigen; oder wie die Präsidentschaft Donald Trumps in surrealer Weise von der politikmedialen Elite zur ultimativen Bedrohung für den Weltfrieden stilisiert wurde, gleichzeitig aber die Erlangung der Atomwaffe durch den fundamentalistischen Iran indirekt befördert wird; wie die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels trotz „besonderer historischer Verantwortung“ als „bedenkliche“ Störung des regionalen Gleichgewichts betrachtet, gleichzeitig aber die Destabilisierung der Ukraine mit nur lauwarmen Kommentaren hingenommen wird; wie die USA sowohl dann, wenn sie im Ausland intervenieren, als auch dann, wenn sie es nicht tun, kritisiert werden, gleichzeitig aber auf den Einsatz eigener Streitkräfte oder gar eine Stärkung der NATO verzichtet wird; wie der osmanische Mord an den Armeniern vom Bundestag verurteilt und die Verfolgung der Kurden gebrandmarkt wird, gleichzeitig aber die expansionistische Außenpolitik der modernen Türkei nicht nur nach Syrien, sondern auch gegenüber den Kurden und Armeniern ohne größere Reaktionen hingenommen wird; und die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Nun wird man zu Recht sagen, daß Politik immer die Kunst des Möglichen ist, und Macht meist - leider - vor Recht geht. Auch der Versuch, das eigene Recht möglichst irgendwie moralisch zu begründen, ist nichts Neues in der Geschichte der internationalen Beziehungen. Neu allerdings ist die nahezu inflationäre Benutzung moralinhaltiger Aussagen, die vielleicht hier und da auch tatsächlich gut gemeint sein mögen, faktisch aber eher für böses Blut sorgen, als es eine ehrliche und klare Hervorhebung rein machtpolitischer Aspekte tun würde. Denn das verschämte Sich-Verstecken hinter angeblich moralischen Gründen und die bewußt geförderte, teils berechnende, teils infantile Verwechslung von Politik mit Sonntagsschule wirkt eben weder im Inneren noch im Äußeren „deeskalierend“, sondern fördert nur eine Argumentation des beständigen Opferkults und Whataboutisms, die langfristig nur zu einer völligen Diskreditierung der demokratischen Systeme und einer Relativierung des Autoritarismus führen kann.

Sobald die Floskeln von den „europäischen Lösungen“, der „Vielfalt“, den „westlichen Werten“ oder der „Stärkung der Zivilgesellschaft“ von einer Mehrheit der Bürger nur noch als beliebig instrumentalisierbare Gemeinplätze erkannt werden, steht zu befürchten, daß zusammen mit der Glaubwürdigkeit der Politiker auch die der Werte sich in Nichts auflösen wird.

Illustration: Nord Stream opening ceremony on 8 November 2011 with Angela Merkel, Dmitry Medvedev, Mark Rutte and François Fillon.

(aus: [https://en.wikipedia.org/wiki/Nord\\_Stream#/media/File:Nord\\_Stream\\_ceremony.jpeg](https://en.wikipedia.org/wiki/Nord_Stream#/media/File:Nord_Stream_ceremony.jpeg))

Instytut Zachodni  
im. Zygmunta Wojciechowskiego  
ul. Mostowa 27A, 61-854 Poznań

tel. +48 61 852 76 91, fax. +48 61 852 49 05  
email: [izpozpl@iz.poznan.pl](mailto:izpozpl@iz.poznan.pl)  
[www.iz.poznan.pl](http://www.iz.poznan.pl)